



Nummer
Mittwoch,

145.
18. Juni 1817.

Kreuzpredigt der Musen
gegen die afrikanischen Corsaren,
1817.

Auf! auf! Du, liebe Christenheit!
Auf, wappne dich zur Rache!
„Den Frevel, der zum Himmel schreit,
Zu rächen“ — ruft der Geist der Zeit,
„Ist aller Christen Sache!

Beweise hier, Du, heil'ger Bund
Der Könige und Kaiser,
Dass Deine Politik gesund
Geboren, wuch're mit dem Pfund
Erworb'ner Lorbeerreifer!

Auf! schreibet einen Kreuzzug aus
In christliche Provinzen,
Und jedes fromme Fürstenhaus
Benütze dies zum Königschmauß
Von heldenmüth'gen Prinzen!

Und jeder, der sich einst entschloß
Im heil'gen Krieg zu kämpfen
Und unbelohnt sein Blut vergoß,
Der ziehe hin mit Mann und Ross,
Der Räuber Stolz zu dämpfen!

Und mache sich auf eigne Hand
In diesem Gottesgarten

Anfässig, denn das Vaterland —
Schob es ihn einmal' auf den Rand —
Läßt ihn noch ewig warten.

Und wo ein Ordensritter haust
Von Maltha bis St. Jago —
Komm', wack'rer Degen! Deiner Faust
Und Gott vertraue! Du erbau'st
Zum drittenmal Carthago.

Aegypten, Palästina und
Die sämtliche Levante
Erobert dann der heil'ge Bund
Des Kreuzes, und der Türkenhund
Muß aus dem schönen Lande.

Ja, dann auch wird bald fessellos
Das goldne Hellas glänzen,
Athen und Sparta werden groß, —
Arcadien figurirt nicht bloß
In unsern Opern-Länzen.

Auf Pindus, Helicon, Parnas,
Verkünden Flammenschober —
Und in der Agenippe Ras
Strömt dann ein deutsches Mutterfas —
Den achtzehnten October:

Und junges Christenheldenblut
Wird liebentzündet rinnen
Und mit der frommen Rittergluth
Der Griechen Töchter köstlich Gut
Zum süßen Lohn gewinnen:

Und brave Künstler im Verband
Mit wackern Philologen
Durchwandern dann das Götterland,
Aus dessen Blüthe ihr Verstand
Die Muttermilch gesogen.

Und gleich den frommen Kindern, die
Aus Vaterhauses Trümmern
Gebeine sammeln, werden sie
Um der zerstörten Harmonie
Fragmente sich bekümmern

Und sie ergänzen — ha, schon zeigt
Athene's stolzen Tempel
Mir Sunium! — doch ach! es weicht
Mein Traumbild! denn John Bull durchstreicht
Kaufmännisch mein Exempel!
Simplicissimus.

Das fremde Kind. (Beschluß.)

Die heraufsteigenden Schatten des Abends schlossen auf Einmal Ludolfs Gemüth allen Schmerzen der Erinnerung auf. Vom Fenster aus erblickte er den Garten. Jedes Plätzchen darin brachte ihm eine Freude dar, welche ihm nunmehr zur Thräne des Grams wurde. Die ganze süße Vergangenheit umlagerte sein von der Gegenwart zerrissenes Herz. Da sah er schauernd sich um, als blicke die finstere Zukunft ihm über die Schulter. —

Ein Bedienter kam, eine verschleierte Dame anzukündigen. Wer sie sey? — Sie wollte sich nur dem Herrn entdecken.

Der seiner Vernunft von Ludolf selbst geheim gehaltene Wunsch, Henrietten, für welche er die Angefagte hielt, nach so vielen Weigerungen, mit Anstand zu sehen, macht, daß er die Dame vorläßt.

Als sie jedoch erschien, und nach dem Abtreten des Bedienten immer noch im Schleier und schluchzend vor ihm stehen blieb, da verschlang der Groll alle milden Gefühle von Neuem und er sagte:

Madame, sind Sie gekommen, eine tragische Posse mit mir aufzuführen?

Dazu schien er sich entfernen zu wollen, allein die Verschleierte erfaßte ihn und sagte: Keinesweges!

Er wendete sich wieder zu ihr. Denn Trotz der vom Schluchzen zerstörten Eigenthümlichkeit der Stimme vernahm er doch deutlich, daß es Henriette gewiß nicht war.

Wer sind Sie? fragte er nun.

Darauf stammelte sie: Ich bin die Mutter des Kindes, das so viel Jammer im hiesigen Hause anrichtet. Ein Geheimniß — —

Dessen Kenntniß ich entbehren will — — fiel Hellwang ihr finster in's Wort. Ich liebe die Possenspiele nicht. Sagen sie das derjenigen wieder, welche — meine Frau geheissen wird. —

Ludolf! rief die Dame, den Schleier zurückschlagend.

Er starrte sie an. Auch in dem blassen, entstellten Gesichte war das Auge seiner entflohenen Schwester nicht zu verkennen.

Ludolf — wiederholte sie — der Zustand Deiner herrlichen Henriette läßt mich alle Rücksichten vergessen. Schon über ein Jahr lebe ich mit Maron in heimlicher Ehe. Du hauptsächlich bist Ursache, daß uns die Einwilligung der Eltern entzogen wurde. Deine Gattin machte gut, was Du verschuldetest. Ich wohnte eine Zeitlang bei ihr und sie nahm sich der Frucht meiner Liebe als der ihrigen an, in der Voraussetzung, daß mein und Marons trauriges Geschick vor Deiner Rückkehr aufhören werde. Sie wußte meinen jetzigen Aufenthalt und schrieb mir von Deiner Ankunft. Da eile ich hierher, um sie sogleich der mir gegebenen Zusage der Verschwiegenheit auch gegen Dich zu entbinden und meine Ansprache an Dein Bruderherz zu richten. Entsetzen umfängt mich bei dem Unfegen, der über die glücklichste Ehe hereingebrochen ist. —

Hellwang war sprachlos. Er taumelte vor Entzücken auf den Stahl neben ihr nieder, während Henriette die Thür öffnete.

Nunmehr darf ich wohl? — rief sie, und alsbald flog der Gatte ihr entgegen. Mein, wieder mein, auf ewig mein! sprach er in ihren Armen.

Schwester — sagte er dann — nun muß ich auch meine Schuld an Dir wieder gutmachen! — Dazu rief er hinaus nach dem Wagen. —

Gegen Mitternacht kam er auf seiner Eltern Gute an. Er wußte, daß sie der Nachricht von der Verschwundenen gern eine Stunde ihres, gewiß unruhigen Schlummers opfern würden. Auf sein erstes, leises Pochen an ihr Schlafgemach ermunterten sich beide und fragten, was es gebe?

Erfreuliche Nachricht! rief Ludolf und in Kurzem öffnete sich die Thüre des Gemachs, und beide traten heraus.

Vater! Mutter! — sprach er, sein Auge auf

eins nach dem andern richtend — wie wenn unsere Konstanze wiedergefunden wäre?

Gott, sie ist es! jauchzte die Mutter. Ja, sagte der Vater, Dein Gesicht, mein Sohn, verkündet das! Wie, wo ist sie, und wird sie bald bei uns seyn? —

Zuvor, theure Eltern, sprach Ludolf, gilt es die Genehmigung einer heimlichen Ehe, welche schon über ein Jahr alt geworden und deren Frucht als das Kind meiner Frau in unserm Hause ist.

Er klärte dies durch Erzählung der Umstände auf.

Oft muß erst das Unglück herbei, um dem Auge des Menschen das Leben in klarem Licht zu setzen. Mit dem Momente, wo Konstanze vermißt wurde, hatten ihre Eltern auch eine ganz andere Ansicht von ihrer Liebe und ihrem Wunsche des Vereins mit dem Franzosen erhalten. —

Laß uns zu ihr, Väterchen! rief jetzt die Mutter.

Ihr Gatte billigte den Vorschlag und in kurzem schon rollte Ludolfs Wagen mit ihnen und ihm nach dessen Gute zurück.

Vom Morgenlichte waren die nächtlichen Schatten bereits ziemlich überwältigt, als sie anlangten. Das Knarren des Thorwegs und das Geräusch des Wagens in dem gepflasterten Hofraume riefen Konstanzen sogleich aus der Angst ihres Schlafes. Sie warf ein Kleid über und eilte zum Fenster. Als sie von hier aus die langentbehrten frohen Gesichter der Eltern unten erblickte, trug die Freude sie ihnen zitternd entgegen. Das herzliche Willkommen, das ihr auf der Treppe schon zuscholl, erschöpfte ihre Kraft: sie sank nieder und kam erst dann wieder ganz in's Bewußtseyn, als sie sich im Zimmer von Vater und Mutter umschlungen sah. —

Henriette, im Nebengemache, von den Liebkosungen, welche sie vernahm, aus sanftem Schlummer geweckt, kam ebenfalls herzu und ward nunmehr der Punkt, um welchen sich alles dankbar drängte. —

Theurer Sohn — sprach endlich der Alte im vorwerfenden, aber liebevollen Tone — Du gerade, wie konntest Du am Arme dieser Ausländerin, welche ihre neue Heimath durch so viele Verdienste verherrlicht, wie konntest Du gerade, so hinreißend durch Deine leidenschaftliche Hestigkeit, gegen Konstanzens Neigung zu einem Manne kämpfen, der nach allem was man nun vernimmt, nichts, gar nichts wider sich hatte, als seine fremde Geburt?

O mein Vater — antwortete Ludolf — gewaltige Zeiten führen immer auch zu gewaltigen Verir-

rungen. In ihnen nimmt die Leidenschaft der Vernunft unvermerkt den Zügel aus der Hand. — Aber die Leidenschaft verschwindet und die Vernunft tritt in ihre Rechte zurück. Durch deutschen Sinn ist der deutsche Name gerettet worden. Der unnatürliche Haß gegen andere Völker, das muß jeder nun wieder einsehen, könnte ihm nur neues Verderben bereiten. Stürme, welche die Luft reinigen, verfinstern gemeiniglich den Blick; wohl denen, die bald zur klaren Ansicht der Dinge zurückgelangen! —

Fr. Laun.

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Am Montag hab' ich sie gesehen,
Am Dienstag war mein Herz verführt,
Heut', Mittwochs, will ich's ihr gestehen,
Am Donnerstag wird sie gerührt.
Am Freitag werd' ich selber kommen,
Durch einen Antrag förmlich frei'n,
Sonnabends wird er angenommen,
Und Sonntags wird die Hochzeit seyn.

Anton Niemeyer.

Charade von drei Sylben.

Wenn in des Jenners stürmischen Tagen
Die erste Sylbe Fluß und Au' umhüllt,
Mit Schnee bedeckt der Berge Gipfel ragen
Und winterlicher Frost den Erdkreis füllt;
Wenn, eingewiegt in traurigdüst'res Schweigen,
Nach langer Arbeit rastet die Natur:
Dann scheint aus ihr das letzte Paar zu weichen
Und rings von ihm kein Laut und keine Spur.
Doch herrlicher — wenn nun die läst'ge Rinde,
Der ersten Sylbe nach und nach zerrann —
Herbeigeführt von lauem Frühlingswinde
Und lieblicher entfaltet es sich dann,
Aus jedem Halme strahlt es uns dann wieder,
Aus jedem Baum, der duftigprangend blüht,
Und laut verkünden es der Vögel Lieder,
Daß neuerjüngt es durch das Weltall glüht.
Nur klein und wenig andern zu vergleichen
Ist jene Stadt, die uns das Ganze nennt;
Doch nimmer wird von ihr der Dichter schweigen,
Der, was sie uns bescheerte, ehrt und kennt.
Denn jenem Mann gab sie die letzten Beiden
Der — drei Jahrhundert' sah seitdem die Welt —
Zu freierer Erkenntniß uns zu leiten,
Gelebt, gekämpft, gesezt als Glaubensheld.

Ed. Erke.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Beurtheilungen neuer Schriften.

Die That. Trauerspiel in 5 Akten von Therese von Artner. Der Schuld von A. Müllner erster Theil. Leipzig, Hartleben, 1817. 8vo. 214 Seiten.

Die Idee, das Entstehen der Liebe zwischen Hugo und Elviren und das verhängnisvolle Ende von Carlos zum Gegenstande eines Trauerspiels zu machen, und so gewissermaßen einen ersten Theil der Schuld zu schreiben, mußte leicht in einem dichterischen Bemühen entstehen, das von jenem Meisterwerke tief ergriffen ward, und sich also schon beim Aufnehmen dieser Gefühle und Eindrücke den Gang in sich bildete, den diese Verhältnisse genommen haben mußten bis zu dem Augenblicke, wo nun in der Schuld selbst die Vergeltung eintritt. Es liegen in dieser so viele Anklänge aus früherer Zeit, vieles aus der Vergangenheit dieses unglücklichen Paares wird uns schon in so lebendigen Bildern geschildert, die Charaktere selbst geben eine so bestimmte Hinweisung auf das, was sie waren, durch das, was sie wurden, als daß ein solches Bild nicht schon für den geschickten Maler die meisten Conture bereits angedeutet vorzeigte. Doch ein höherer Standpunkt ist auch noch für den Künstler nothwendig, der nun wirklich zu dessen Ausmalung sich wenden will. Er hat Regeln und Rücksichten zu beobachten, so bald er das was in seinem Geiste und Gemüthe sonach entstand zu einem wahren für sich bestehenden Kunstwerke zu gestalten, und es ändern als ein solches zur Beschauung vorzulegen gedenkt, Regeln, deren treue oder vernachlässigte Handhabung ihn mehr oder weniger als geschickten Maler bezeichnet.

Therese von Artner drückt sich darüber in der Vorrede zur That, selbst sehr gut aus. „Daß aber auch dieses Stück eine in sich begründete moralische Nothwendigkeit habe, daß es, ohne die Willensfreiheit zu beschränken, ein verdientes Verhängnis darstelle, denn nur ein solches läßt die christliche Poesie gelten, daß Hugo mit seiner eigensüchtigen Entschuldigung

Alles, alles hängt zuletzt
Am Real, den meine Mutter
Einer Bettlerin verweigert,

welche auch der einsichtsvolle Verfasser der Schuld nur als die letzte Ausflucht eines Verzweifelnden, der keinen Trost in sich selbst findet, und als solche höchst psychologisch wahr aufnahm, daß Hugo also, damit durchaus nicht Recht behalte, mußte aus noch tieferm Hintergrunde ein Vorhang ausgerollt und der Schicksalsknäuel dieses Hauses in noch früheren Verschlingungen gezeigt werden. Dieser Fluch, der über Hugo so drohend hängt, mußte durch die Schuld der Mutter auf ihn gebracht seyn, doch mußte er noch immer die Freiheit haben, ihn durch strenges Fortwandeln auf dem Wege der Tugend von sich abwenden zu können. Aber Leidenschaft und Sinnlichkeit reißen ihn

bald von demselben ab, eine Weile noch schwankt er, die Vergeltung verdoppelt die Versuchungen und er stürzt endlich in den angedrohten Abgrund.“

Daß die Verfasserin diese richtige Ansicht aufsaßte, giebt gewiß schon ein sehr günstiges Vorurtheil für ihr Unternehmen, und läßt uns hoffen, nicht in dem Glauben an menschliche Seelen-Freiheit finster gestört, sondern nur in die verschlungenen Gänge der Leidenschaften und Begebenheiten, welche, wieder andere nothwendig gestaltend, auf sie einwirken, an der Hand eines Leiters geführt, und so an Erfahrungen, aber auch zugleich an Ruhe dadurch reicher zu werden. Und mit Vergnügen wird jeder unbefangene Leser bemerken, wie geschickt die Verf. das hielt, was sie versprach, wie dramatisch sie den Knoten schürzte und lösete, und wie sie den Vorgrund zu dem erhabenen Gemälde der Schuld in passendem Styl und mit harmonischen Uebergängen der Farben ausmalte.

Zu diesem Zwecke hat sie in der Zigeunerin Gorgo uns einen Charakter aufgestellt, welcher, mit innerer Consequenz und Wahrheit durchgeführt, natürlich und zweckmäßig in das Ganze verwebt und an sich selbst eine geniale Schöpfung, ihr ungemeine Ehre macht. Es ist dies die Zigeunerin, die wir in der Schuld schon erwähnt finden, und welche Hugo's Mutter die Prophezeiung zudenkerte:

Tagelang sollst Du dich quälen
Eh' Du quitt wirst Deiner Last u. s. w.

Hier tritt sie nun wirklich auf, hat den Tod einer Mutter an Laura zu rächen, welche ihr noch auf dem Scheiterhaufen der Inquisition juriet:

Räche, räche, räche mich,
Oder wie mich Flammen sengen
Brenn' es Dich
Ewiglich!

und so wirft sie ihr dann mit jenen Worten den Pfeil ins Herz, von dem sie selbst sehr schön sagt:

Böses Wort, es ist ein Pfeil,
Der das Herz unheilbar ritzt,
Verdienter Fluch ist ein Donnerkeil,
Der zerschmetternd das Inn're durchblizet,
Verdienten Fluch
Gräbt, der über Wolken sisset,
Gräbt der Richter in sein Schicksalsbuch.

Und Laura hatte den Fluch verdient, denn sie hatte Gorgo's Mutter als Zauberin angeschuldigt und sie dem Flammentode übergeben. So wird denn nun Gorgo, durch ihr Gewerbe überall sich eindringend, der böse Dämon, welcher die Flamme der Liebe in Elviren's und Hugo's Herzen aufhaucht, und diesen endlich, wohlwissend, daß er den Bruder morden, zum Tödten Carlos anreizt. Es ist eine fürchterliche Consequenz in diesem Charakter gelegt, welche überall wie eine Krallenhand sich vorstreckt, Blumen knickt, die aufkeimen wollten, jeden guten Vorsatz in der Geburt zerstört, und was sie berührt verdirbt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen.

Für Schulen.

M. Fredau, chronologische Darstellung der Weltgeschichte. Vier Tabellen: 1) Umriss der Weltgeschichte; 2) Ausführliche Darstellung der politischen Geschichte; 3) Darstellung der Culturgeschichte; 4) Chronologische Parallelen. gr. Fol. Schreibpapier. 8 Gr.

sind eben bei uns erschienen und durch alle namhafte Buchhandlungen zu bekommen.

Arnold'sche Buchhandlung in Dresden.

Bei C. F. Kunz in Bamberg ist so eben erschienen und in Dresden bei Arnold zu haben:

Dr. A. F. Marcus
nach seinem Leben und Wirken geschildert von seinen
Neffen Dr. Speier und Marc

Nebst Krankheitsgeschichte, Leichenöffnung, neun Beilagen und dem vollkommen ähnlichen Bildnisse des Verstorbenen. Mit einer Vorrede von dem Rektor und Prof. S. M. Klein. Preis 1 Thlr. 12 Gr.